



CÄCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen
CÄCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXI. Jahrgang. No. 4.
Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN.
April, 1894.

J. Singenberger,
Redakteur und Herausgeber.

Corrigenda.

In der Musikbeilage Seite 23, müssen im Satze (2) für vier Männerstimmen, im zweitletzten Takte, im I. Bass die zwei Sechszehntelnoten *f g* statt *g f* heissen.

Seite 24, müssen die zwei bei der Intonation "Magnificat", etc, vorgezeichneten "Be" gestrichen werden, da hier der VIII. Ton untransponirt ist.

Correspondenz aus Europa.

V.

Luxemburg.

In der Diözese gleichen Namens wird in allen Kirchen Choral gesungen. Die Liturgie im Gesang ist ebenso allgemein wie Choral-singen. Unkirchliche Musik wird, sowohl ich weiss und bemerkt habe, nirgendwo geduldet. An der Kathedrale in Luxemburg besteht schon seit 1844 ein Cäcilien-Verein; derselbe zählt an sechzig Mitglieder, (Sop. und Alt Knaben) und steht unter der tüchtigen Leitung des hochw. Herrn Barthel. Organist an der Kathedrale ist Herr Prof. Oberhofer, Sohn des verstorbenen H. Oberhofer. In cäcilianischen Kreisen ist der Chor ziemlich unbekannt, wenigstens hatte ich von demselben nie gehört. Meine Neugierde war deshalb erregt. Am Cäcilienfeste nun hörte ich denselben in der Vesper in drei Nummern. Ich war etwas enttäuscht! Sehe ich ein dünn verschleiertes Bild, so kann ich wohl ahnen die schönen Formen, die prächtige Gewandung, den reichen Faltenwurf, den Schmelz der Farben, die anmuthigen ausdrucksvollen Züge des Antlitzes; aber Gewissheit habe ich nicht. Ähnlich erging es mir mit dem Gesange des Cäcilien-Vereins in Luxemburg. Am Abende desselben Tages jedoch gab der Verein ein Concert, zu dem nur durch Ein-

lasskarten Zutritt zu haben war. Durch Vermittlung eines Freundes ward mir Einlass gewährt. Im ersten Theile des Programmes war auch keine Gelegenheit geboten, a capella Gesang zu hören; desto mehr im zweiten Theile. Und nun mein Urtheil: Das Bild ist entschleiart und strahlt in wunderlichem Glanz. Es ist freilich nicht der Regensburger Domchor, und darf sich derselbe auch nicht mit ihm messen wollen; jedoch steht er weit über den belgischen Kirchenchören, die ich gehört habe.

Nur an hohen Festen wird in der Kathedrale mehrstimmig gesungen; sonst nur Choral. Um 8 Uhr morgens am hohen Weihnachtsfeste begannen die Metten. Die Alumnus des Priesterseminars sangen dieselbe, ohne Orgelbegleitung, *coram Episcopo*. Der Gesang erinnerte so sehr an Beuron, dass ich glaubte dort zu sein. Ich erfuhr nachher, dass der Regenschori ein Schüler Pater A. Kienle's von Beuron ist. Die Herrn Alumnus singen den Choral übrigens sehr gut; nur kam der etwas hüpfende Rhythmus sonst nicht so zum Vorschein wie bei der Mette am Weihnachtsmorgen. Beim *Te Deum* wurde die Orgel gespielt; ebenso beim Pontificalamt. Herr Prof. Oberhofer ist ein sehr gewandter Organist und begleitet den Choral ausserordentlich gut, nur zu stark. Die Akustik der Kirche ist nichts weniger als günstig. Beim Pontificalamt um 9 Uhr kam Hallers Missa XIII. für gemischten Chor zur Aufführung. Die Messe ist ebenfalls ohne Begleitung geschrieben, doch wurde mit der Orgel, wenn auch sehr mässig begleitet. In der Pontificalvesper am Weihnachtsfeste wurde nur der Psalm "*De profundis*" und das "*Magnificat*" in falsobordone gesungen, alle andern Psalmen choraliter und zwar eine Strophe von den Alumnus, die andere

von den Knaben. Am St. Stephan's Tage war Hochamt um 9 Uhr und man sang *Sanctus*, *Benedictus* und *Agnus Dei* aus der Carolus-Messe von Mitterer; sonst alles choraliter. Etwas gewagt scheint es mir, den Text des *Tantum ergo* unter das Herz Jesu Lied No. 14. aus Singenbergers Herz Jesu-Gesänge zu legen. Das ist doch ganz gewiss den Intentionen des Componisten Gewalt angethan! Nach dem Segen wurde jedesmal ein Weihnachtslied gesungen und zwar vom Volke, besser als der Volksgesang in Deutschland. Der Klerus singt in der Diözese Luxemburg durchweg gut, ja manche sogar sehr gut. Es ist dieses auch ganz natürlich, da alle Alumnus des Seminars singen müssen und viel und genau üben. Ausser der Stadt Luxemburg giebt es noch einige Chöre (gemischte) im Lande, die recht Tüchtiges leisten. So der Kirchenchor von Ech an der Alzette, wo man Messen von Witt, Haller und sogar Palestrina (!) singt. Ich hörte dort am 26. Nov. recht schön Choral singen. Auch andere mehrstimmige Sachen wurden während der Frühmesse dort aufgeführt. Der Chor ist noch jung und verspricht sehr gut zu werden. Der Dirigent, Herr Lehrer Theisen, hat grosse Ausdauer, viel Geschick und wenig Remuneration für Heranbildung seiner kleinen und grossen Sänger. Er wird jedoch thatkräftig unterstützt durch den gewandten Organisten Herr Noesen und den Chorallehrer Herrn Oswald. Auch Diekirch an der Sauer hat einen tüchtigen Cäcilienverein und gefiel mir die Stimmbildung und Aussprache, sowie Vortragsweise der Knaben ausserordentlich. Ich war an einem gewöhnlichen Sonntage dort und man sang nur Choral. Die Knaben sangen viel besser als die Männer, jedoch fand ich fast gar nichts auszusetzen an dem Vortrage des Choralis. Die Kirche ist aku-

stisch sehr günstig und der Organist ziemlich gewandt. Schade, durch Rezitation des *Graduale* wäre die Liturgie vollständig gewesen. Ich liess mir sagen, der Verein führe an Festtagen Messen von Haller, Witt, Mitterer, etc. sehr gut auf. Herr Lehrer Olinga ist Chordirigent und ich muss gestehen, der Chor hat eine sehr gute Vortragsweise; auch stehe ich nicht an zu behaupten, dass wo der Choral schön vorgetragen wird, auch mehrstimmige Sachen nicht schlecht gesungen werden.

Ist denn gar nichts zu tadeln? Oh, doch! In manchen Dörfern ist der alte Schlendrian und das zähe Festhalten an den alten Choralbüchern noch immer die Regel. So hatte ich das Glück am Allerheiligenfeste in einer Dorfkirche die Schreierei, ja Brüllerei mit anhören zu müssen; während im nächsten Orte, Helzingen, er sei hier genannt, — ein ächter Musterchor besteht. Auch hat die berühmte Basilica von Echternach keinen Chor, der etwas Tüchtiges leisten kann. Das Resultat meiner Beobachtungen über kirchenmusikalische Zustände im Luxemburger Lande ist günstig. In Beobachtung der kirchlichen Vorschriften steht es ziemlich gut; unkirchliche Musik wird nicht aufgeführt. Der Cathedralchor gibt das beste Beispiel. Möge man nur rüstig so fortfahren. M. P.

Der Kindergesang und seine Pflege.

VON DR. AUG. REISSMAN.

(Schluss.)

III.

DER SCHULGESANG.

Da nicht anzunehmen ist, dass ein grösserer Teil der, die Schule besuchenden Kinder in der Weise, wie im vorhergehenden Kapitel angegeben wurde, bereits in der Kinderstube den Gesang übte, so muss hier wieder mit derselben Rücksicht auf das ungeschulte Organ der Liederstoff ausgewählt und behandelt werden, auch selbst wenn er einer grösseren Zahl der Schüler schon bekannt und geläufig wäre. Er erlangt auch für diese jetzt grösseren Reiz, weil das, was früher mehr mechanisch nachgeahmt wurde, nunmehr mit Bewusstsein und Verständnis eingehendere Pflege findet. Die Kinder werden jetzt angeleitet, die Töne nach ihrer Höhe und Tiefe zu beachten und den schönen, wohlthuenden Klang von einem unschönen, schlechtwirkenden zu unterscheiden; sie müssen jetzt selber einsehen lernen, bei welcher Zungenlage und Mundstellung jener oder dieser erzeugt wird. In der Kinderstube gilt es mehr, dass die Kinder nachsingen, wie ihnen vorgesungen wird; jetzt müssen sie schon mit den allgemeinen Gesetzen der Tonbildung, wie namentlich auch der Aussprache und des Atemholens bekannt gemacht werden. Dabei können die früher schon behandelten Lieder benutzt werden, aber daneben müssen auch neue, den gleichen Zweck verfolgende, aufgenommen werden. Der Text

des nachfolgenden Liedes ist deshalb sehr günstig, weil er den Vokal "a" und die ihm verwandten: "ei=ai und au=a-u" bevorzugt.

Der Mai.

Mäßig.



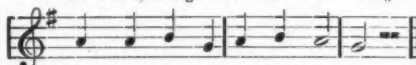
1. Al = le Zah = re steigt der Mai
2. Was in stren = ger tal = ter Haft
3. Za = ge nicht, be = dräng = tes Herz,



1. zu der Er = de nie = der,
2. Win = ter hält ge = fan = gen,
3. wenn die Stür = me wü = ten,



1. Mei = det präch = tig sich aufs neu,
2. Lö = set er mit Zu = gend = frast,
3. dir auch bringt der neu = e Lenz



1. bringt uns Blu = men, Laub und Vie = der.
2. läßt zur Frei = heit es ge = lan = gen.
3. neu = es Le = ben, neu = e Wü = ten.

Hier ist der Schüler gleich darauf aufmerksam zu machen, dass er das "a" am Anfange nicht zu kurz sprechen darf, wie es das folgende "ll" erfordert, weil ein guter Ton nur auf den Vokalen ausklingt und diese deshalb so lang als nur irgend möglich gehalten werden müssen. Tritt also hier der Consonant "l" zu früh ein, so wird das freie Ausklingen des Tons dadurch gehemmt und der Wohlklang desselben getrübt. Selbstverständlich aber darf hier das "a" nicht so lange tönen, dass das Wort "alle" in "aale" verwandelt würde. Da auf dieser Stufe die Lieder immer zunächst noch in einem etwas beschleunigten Tempo gesungen werden müssen, wird es auch leichter, die rechte Länge des "a" zu treffen, ohne den Klang oder das Wort zu beeinträchtigen.

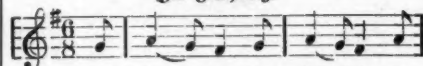
Bei diesem Liede schon mögen die Schüler darauf aufmerksam gemacht werden, dass das sinngemässe Atemholen sowohl durch den Text, wie auch durch die Melodie bedingt wird. Zunächst gilt die Regel, dass man nicht durch unzeitgemässes Atmen den Sinn des Textes stört. Geübte Sänger werden jede Verszeile des in Rede stehenden Liedes in einem Atem singen; ungeübte und namentlich Kinder dagegen werden sie teilen müssen. Der Sinn des Textes gestattet, dass man "alle Jahre" in einem Atem singt und ebenso "steigt der Mai", allein die melodische Führung gestattet meist nicht am Schluss des Taktes zu atmen, sondern erst nach dem ersten Viertel des folgenden, und so würde hier "Alle Jahre steigt" in einem Atem zu singen sein und dann "der Mai". Bei der zweiten Zeile macht der Sinn des Textes eine solche Ausführung unmöglich; hier muss am Schluss des (dritten) Taktes neuer Atem genommen werden, während die beiden folgenden Zeilen ein ebenso sinngemässes als der Melodie entsprechendes Atmen zulassen!

Kleidet prächtig sie auf's neu;
Bringt uns Blumen, Laub und Lieder.

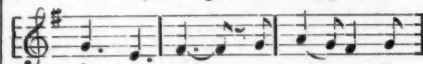
Hier schon müssen die Kinder weiterhin daran gewöhnt werden, eine aufsteigende Melodie mit wachsender, eine absteigende mit abnehmender Tonstärke zu singen.

Das nun hier folgende Lied erweitert den Stimmumfang wieder um einen Ton nach oben und einen nach unten und erfordert eine sehr vorsichtige Vokalisation.

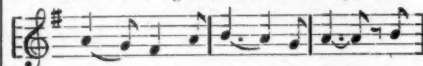
Im Frühling.



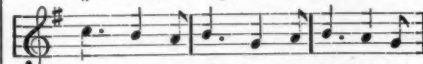
Nun sin = gen die Vög = lein in



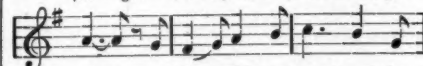
Wald und Feld. Nun blü = het und



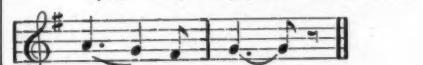
grü = net die gan = ze Welt. Nun



flie = gen die Vög = lein so mun = ter zu



Thal, und freu'n sich am wär = men = den



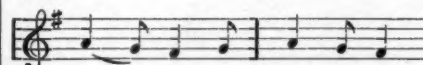
Seu = nen = strahl.

Die Atmungspunkte sind nicht zu verfehlen und sie können zugleich zu einer sehr zweckmässigen Studie in der Atemtheilung werden. Anfangs wird man in jeder Zeile drei solcher Punkte zum Atemholen nehmen:

Nun singen | die Vöglein | in Wald und Feld, dann aber nur zwei:

Nun singen die Vöglein | in Wald und Feld.

Besondere Sorgfalt erfordert die Ausführung von zwei und mehr Tönen auf einer Silbe, wie sie hier in den meisten Takten notwendig sind. Sie erfordert, dass man den betreffenden Vokal, auf welchem der erste Ton gebildet wird, beim zweiten leicht, aber bestimmt aufs neue angibt:



fi = in = gen die Vög = lein

So ist immer bei der Wahl der Lieder darauf zu achten, dass die Kinder nicht nur den entsprechenden Liederstoff erhalten, sondern zugleich in der Anordnung derselben einen vollständigen Lehrgang des Gesanges, durch welchen die Stimme folgerichtig zu rechter Entfaltung gelangt und der Sänger zu der vollen Herrschaft über das Organ. Wenn das einigermaßen erreicht ist, und die Kinder eine Anzahl Lieder schön zu singen im Stande sind, dann sollte man

nicht versäumen, sie etwas weiter in den ganzen Organismus des Kunstwerkes einzuführen.

Die Kinder müssen nicht nur die Klänge, sondern auch die Intervalle unterscheiden lernen. Dazu hilft aber die Notenkenntniss entschieden mit.

Ueber die Zweckmässigkeit der Noten, den Ziffern gegenüber, ist heut kaum mehr wie in früherer Zeit zu streiten. Seitdem die Instrumentalmusik so sehr verbreitet ist, muss auch die Notenkenntniss eine allgemeinere werden, so dass es fast unpraktisch erscheint, die Schüler noch nach Ziffern singen zu lassen.

Zudem ist die Notenkenntniss und die Uebersetzung in Töne sehr leicht, wenn die Kinder rationell angeleitet werden. Der Lehrer muss die Noten den Kindern nicht als fertige Zeichen vorführen, sondern er muss sie vor ihren Augen entstehen lassen, indem er sie die Liedchen, welche die Kinder bereits kennen, singen und dann nach seiner Anleitung aufnotiren lässt, was gar keine Schwierigkeiten bereitet. Sind die jugendlichen Sänger früh an die entsprechende Accentuation gewöhnt, wird es ihnen ebenso wenig Mühe machen, die Takteinteilung zu begreifen, mit ihren verschiedenen Arten des geraden und ungeraden Taktes und der einfachen und zusammengesetzten Taktarten.

Durch die lebendige, praktische Erfahrung wird ihnen so geläufig, was ihnen durch theoretische Erläuterungen schwer verständlich zu machen ist.

Um den Begriff Tonleiter zu fassen, muss ihnen auch der Unterschied von Ganz- und Halbstufe klar gemacht werden, was wieder nicht sehr schwer wird, wenn man die Kinder früh daran gewöhnt, zu hören.

Die Konstruktion der Tonleiter ist dann leicht und ebenso die Entwicklung des ganzen Tonleiter- und Tonartensystems.

Weniger leicht ist es, den Kindern schon das Mollgeschlecht begrifflich zu machen. Doch gelingt auch dies, wenn man ihnen den Unterschied der Moll- und der Durterz klar zu machen versteht.

Zu diesem Zweck lässt der Lehrer die Schüler Terzen singen und bringt dann mit einem Instrument oder auch singend das eine Mal noch eine Unter-, das andere Mal eine Oberterz.



Darauf lässt er die Schüler Grundton und Quint singen, und bringt in der angegebenen Weise einmal die grosse und dann die kleine Terz hinzu.



So muss hier, viel mehr noch als in der Kinderstube, immer das Ziel verfolgt

werden, den Kindern nicht nur einen entsprechenden Vorrat von passenden Liedern für Gegenwart und Zukunft mitzugeben, sondern sie dadurch zugleich systematisch zu bilden, dass sie nicht nur schön singen, sondern das Gesungene verstehen lernen.

In der Natur der Gesangsorgane aber ist es begründet, dass auch der mehr-, mindestens zweistimmige Gesang in der Schule nicht ausgeschlossen bleibt. Es ist bereits erwähnt, dass auch unter den Kinderstimmen schon hohe (Sopran-) und tiefe (Altstimmen) vorhanden sind, die berücksichtigt sein wollen. Dadurch ist es geboten, dass, während die hohen Stimmen die Melodie übernehmen, die tiefen die Begleitung singen. Zunächst sollen aber auch die tiefen Stimmen die Melodien, welche es zulassen, singen lernen und diese müssen in einer, beiden Stimmen möglichst bequemen Tonlage erst einstimmig geübt werden. Dann aber mag der Sopran die Melodie in der entsprechenden Lage singen und der Alt die begleitende Unterstimme dazu ausführen.

Für besonders feierliche Gelegenheiten, namentlich beim Gottesdienst, kann man auch den dreistimmigen Gesang ausbilden. Dabei macht der nur zweistimmige keine entsprechende Wirkung, er eignet sich mehr nur für die belebtere, leichtere Melodik. Der Choral aber und die ihm verwandten Formen wirken entschieden einstimmig noch besser als zweistimmig. Er verlangt in solchem Falle eine mindest dreistimmige Behandlung, wenn es nicht möglich ist auch noch Männerstimmen hinzuziehen, durch welche die Zusammensetzung eines gemischten Chors ermöglicht ist. Der dreistimmige Gesang ist auch in der Volksschule zu erreichen; diese müsste ihn als das Ziel des ganzen Gesangsunterrichts hinstellen. Hauptsache bleibt natürlich immer neben der Erlernung des nötigen Liederstoffs die natürliche Ausbildung des Organs und des Musiksinns, aber diese müsste in der höhern Aufgabe des dreistimmigen Gesanges ihren Abschluss suchen.

Eine so geschulte Jugend würde unsere Gesangsvereine und die verwandten Institute bald zu grosser Blüte bringen. Man wende nicht ein, das Ziel sei zu hoch gesteckt; es ist vielmehr das einzig nennenswerte. Zudem macht ein derartiger Unterricht weder den Kindern noch dem Lehrer grosse Mühe. Allen diesen Anforderungen zu entsprechen, wird den Kindern meist viel leichter, als den Erwachsenen, weil sie noch unverbildet und deshalb leichter bildungsfähig sind, was man nur von wenig Erwachsenen sagen und beweisen kann. Auch der Gesangsunterricht in der Schule darf sich nicht darauf beschränken, den Kindern eine möglichst grosse Anzahl von Liedern einzulernen, sondern er muss sie zum schönen Gesang und damit zugleich zum fruchtbringenden Genuss desselben erziehen.

Potpourri.

Sonettenreihe

von

R. Michels.

(1880.)

I.

„Der Jugend ist das Beste gut genug.“

Dank sei der Lippe, der entsprang dies Wort!
Gern wünsche ich des besten Seglers Bord
Dem Schiffer auf des Meeres Wellenzug;

Den schnellsten Renner, der je Zügel trug,
Wünsch' ich dem Held zu kühnem Reitersport,
Der Adlerbrut den höchsten Felsenhort,
Dem treuen Ackersmann den besten Pflug.

So leucht' das schönste Bild dem jungen Auge,
So tön' dem jungen Ohr der reinste Klang,
Dass Edles nur die Seele in sich sauge,

Die unberührt noch von des Marktes Lauge
Und ahnungslos, vor keiner Täuschung bang
Gelehrig folgt und weich dem äussern Drang.

II.

So viel sich hoben auch der Lichtgestalten
Im Glanz empor am Firmament der Zeit,
Nie überstrahlt, entrückt dem Zwist und Neid,
Italiens und Hellas' Geister schalten.

Stets muss die bunte Bilderpracht entfallen
Der Mäonide, stets erwecken Leid
Kolonos Sohn, des blinden Königs Streit
Uns zeigend und der edlen Tochter walten.

Stets folgen wir den stolzen Spuren gern,
Wenn uns der Weltenherrin Grösse kündet
Er, den sich Dante kor zum Leitestern.

In ihnen sprüht des echten Lebens Kern,
Ihr Strahl hat tausend Flammen froh entzündet,
Der Grössten Grösse tief und fest begründet.

III.

Unsterblicher, den uns Präneste brachte,
Zum Fürsten des Gesanges ausersehn!
Und du, der, wo die Isarwellen gehn,
Die Töne schürzte kräftig, wie er dachte!

Dazu Hispaniens Priester, der entfachte
So gläubig tief der Gottesgluten Weh'n!
Ruhm sei der Zeit, wo, euch zum Auferstehn
Erneuter Trieb nach hehrer Kunst erwachte!

Sei mir gegrüsst, du reiner Sängerdreiklang,
Der alten Bildner ebenbürt'ger Beiklang,
Der Grundakkord des gold'nen Zeitalters!

Seid unsre Lehrer! Ob gelobt, getadelt,
Ihr steht durch die Jahrhunderte geadelt,
Die grossen Klassiker des heil'gen Pealters.

Anmerkungen—Zu 2: Mäonide: Homer.—Kolonos Sohn: Sophokles, der aus dem Gau Kolonos bei Athen stammt.—Der blinde König: Oedipus.—Die Tochter: Antigone.—Dante's Führer durch Hölle und Fegefeuer: Vergil.
Zu 3: Palestrina, Lassus, Vittoria.

Fragekasten.

5. Ist es im Requiem erlaubt, das „Benedictus gleich nach dem Sanctus“, also vor der hl. Wandlung zu singen, und nach der hl. Wandlung das „Pie Jesu“? Nein; nach dem Dekret vom 12. Nov. 1831 ist das „Benedictus“ nach der hl. Wandlung zu singen. Das „Pie Jesu“ gehört zur Sequenz „Dies irae“.

6. Muss das „Offertorium“ im Requiem ganz vom ganzen Chore gesungen werden?

Das Offertorium muss ganz gesungen werden. Die Cantoren intoniren die

Worte "Domine, Jesu Christo," der ganze Chor singt dann weiter bis zum Vers. Der Vers wird von den Cantoren, der Schlusssatz "Quam olim Abraham" vom ganzen Chore gesungen.

7. Darf man im Requiem die Communio "Lux aeterna" gleich an das "Agnus Dei" anfügen?

Die "Communio" in jedem Amte, auch im Requiem, beginnt nach der "sumptio sanguinis," also bei der letzten Einkommung, und es ist unrichtig, das "Lux aeterna" eher zu beginnen.

8. Darf der Chor das "Libera" schon während des letzten Evangeliums anfangen?

Das "Libera" darf erst begonnen werden, wenn der Priester nach vollendeter Messe zur Absolutio bei der Tumba angekommen ist.

9. Wann finden die Bittproressionen statt und was hat der Chor dabei zu singen?

Die Bittproressionen werden gehalten am Markustage (25. April) und an den drei ersten Tagen nach dem fünften Sonntag nach Ostern (Bittwoche).

Während der Priester an der untersten Altarstufe kniet, singen die Sänger stehend die Antiphon "Exsurge" mit dem Psalmvers und Gloria Patri, wiederholen die Antiphon, und beginnen dann knieend die Allerheiligenlitanei. Die Litanei muss doppelt gesungen werden, d. h. die Cantoren singen je einen Satz — Anrufung und Bitte (Antwort), der dann ganz vom gesamten Chore wiederholt werden muss (Dekret vom 16. Sept. 1865). Nach dem Satze "Sancta Maria, ora pro nobis!" erheben sich alle und die Prozession setzt sich in Bewegung. Am Schlusse der Litanei resp. der Prozession folgen nach dem "Pater noster" der 69. Psalm im VI. Tone, sowie die Versikel mit Responsorien und die Orationen. Wo die Prozession nicht gehalten wird, ist dennoch vor der Messe die Litanei etc. in gleicher Form zu singen resp. zu beten. Beim Amte (Rogationsmesse) ist alles ferial zu singen.

10. Ich glaube einmal gelesen zu haben, bei der Lauretanischen Litanei müssten die üblichen "Kyrie eleison" am Schlusse wegleiben. Ist es so?

Ja; nach einer Entscheidung der Ritencongregation schliesst diese Litanei mit dem 3. Agnus Dei und dem dazu gehörigen "Miserere nobis" ab.

Berichte.

SAN FRANCISCO, CAL., 8. Jan., 1894.
GEEHRTER HERR PROFESSOR!

..... Unseren Gesang betreffend will ich bemerken, dass wir in cäcilianischer Richtung unversöhnlich weiter streben und allwöchentlich dreimal üben. Unsere Stärke (—des Gesanges) mag wohl unsere grösste Schwäche sein, aber — Gott zur Ehre und den Teufeln zur Wehr! — singen wir immer frisch und munter. Man wird wohl manchmal etwas gram — auch grau! — von diesem vielen Üben, aber kopfhängerisch nie und nimmer in diesem Californischen Klima hier:

Wo man sich wiegt in Zephyrlüften
Umhaucht von süßen Myrtendüften;
Wo wenn's im Osten blüht und hagelt
Mit Wein man hier den Kummer nagelt.

Unser Chor zählt gegenwärtig 25 Mitglieder.
Rev. P. Leo, unser jetziger Pfarrer, besuchte uns am Feste der hl. Cäcilia, ermunterte die Sänger treu auszuhalten und versprach uns etliche acht

bis zehn Graduale anzuschaffen, so dass wir wenigstens an hohen Festtagen liturgisch singen können; bisher hatte ich das Vergnügen, falls wir dies einmal thun wollten — sämtliche Sachen abzuschreiben. Auch erklärte er sich damit einverstanden, in Bälde eine anständige Orgel zu beschaffen, was kein redlich denkendes Gemeinde-Mitglied als unnötig erachten dürfte. Unser Repertorium umfasst jetzt etwa 150 vierstimmige Gesänge dieser Art, acht Messen und vier Vespere.

Zur Unterhaltung füge ich bei, dass in dieser Gemeinde während der letzten sechs Jahre circa sechs bis sieben Gesangsvereine, Sectionen u. s. w. mit mehr oder minder gutem oder schlechtem Erfolge vegetirten; wollte man aber daraus den Schluss ziehen, dass dadurch ein gesunder Appetit für guten Gesang geweckt, überhaupt der gute Sache Vorschub geleistet worden sei, so befände man sich gewaltig im Irrthume. Der hl. Cäcilia sei's gedankt, dass der Kirchenchor unter diesen rivalistischen Bestrebungen — Gesangswuth wäre das eigentliche Wort — nicht litt, sondern sich tapfer obenauf hielt.

Dass unsere Bemühungen nicht ganz erfolglos waren, beweist beigelegtes "Eingekandt" des Cal. Volksfreund vom 16. Sept. 1893, wie auch ein Schreiben von Rev. P. C. Yorke, Assistenzpriester von der hiesigen Kathedrale.

J. B. MAYLE.

Der wackere Chor und sein seit Jahren eifriger Dirigent verdienen das folgende in dem "Cal. Volksfreund" ihm gespendete Lob: "Ohne weit herzuholen oder viel gelehrte Phrasen zu gebrauchen, will ich einfach sagen, dass Kirchengesang Gemeindegut sein soll und muss; dabei meine ich, die amerikanischen Verhältnisse berücksichtigend, den Gemeindegesang, einen Chor, der aus der Gemeinde zusammengesetzt ist, nicht einen bezahlten "Prima donna" und Sänger-Chor. Ferner ist der einfachste Gesang der würdigste. Letzten Sonntag wohnte ich der Hochmesse in einer der ersten englischen Kirchen bei, hatte auch meine Ohren extra gespitzt für den Gesang. Was hörte ich: Ein Durcheinanderwogen von Tönen, ohne Worte. Erst sang einer ein Wort oder zwei, dann eine Andere dasselbe, dann zwei zusammen, dann Alle zusammen, dann durcheinander, dann, wahrscheinlich, weil es ihnen gefiel (das Wort oder die Töne, die auf das Wort fielen) noch einmal, dann ein Triller, eine Roulade, ein grässlicher Schrei, ein Jodler und Juchzer und dann — fiel mir das Lied ein: "Thier und Menschen schliefen fest" — Dann ein dutzendmal "Amen" und der Alldruck war vorbei; so war es mit der Andacht.

Dann fielen mir die schönen religiösen Melodien unserer kleinen St. Bonifacius Kirche ein, die natürlich frischen Stimmen, das Verstehen eines jeden Wortes der Sänger und die Andacht, mit der sie singen, und ich wünschte den Kunstgesang mit samt den Opera Messen dorthin, wo die Rotte Korahs ist. Das zu gekünstelte im Kirchengesange ist ein schädliches Umding. Ich sass bei Anhörung des erwähnten Kampfes der Töne so, dass ich die Sänger nicht sah, aber ganz deutlich konnte ich mir vorstellen, wie die Künstler(?) den Mund stellten um die Töne zu formen und herauszu — fast möchte ich quieken schreiben. — Mit Stolz dürfen wir Deutsche in San Francisco sagen und wir sagen es: Wenn wir auch keine Prima Donnas und \$100-Tenöre und berühmte gewesene Bassisten in unserem St. Bonifacius Kirchen Chore haben, so haben wir doch den schönsten Kirchengesang in San Francisco, und was eine Hauptzierde desselben ist, man versteht auch jedes Wort davon, nach der ersten Regel eines guten Gesanges, dass er vor Allem ein "Schönsprechen" ist. Dies soll keineswegs ein Puff für unseren vortrefflichen Kirchenchor sein, nur ein Protest gegen die unter dem Namen Kirchenmusik gehenden Coloraturmessengänge und die gekünstelt verzerrte Art wie dieselben "abgearbeitet" werden. Singen ist das nicht, und wenn es überverfeinerter Ansicht nach es wäre — Kirchengesang sicher nicht." G. H.

JASPER, IND., Feb. 4th, 1894.

MR. JOHN SINGENBERGER, St. Francis, Wis.

DEAR SIR: — The following pieces were sung for the first time by us during the month of January: "Jesu dulcis memoria" by A. Schubiger; "Tantum ergo" by A. Lenk; "Pie Pelicane" by M. Stocklin.

On the occasion of a golden wedding celebrated here on the 30th of January the choir sang Werner's Mass in "C" and "Resonet in Laudibus" as Offer-

tory. On the evening of the same day the choir surprised the jubilarians with the beautiful chorus, "Columbia, Fair Columbia!" taken from the Echo and composed by Chas. Gabriel. Though this piece of music was of a rather difficult character, it was mastered within a short time. The solos and duets with which it is intermingled make it a very interesting and pleasing composition.

F. BERNARD.

St. CHARLES, MO.

Der Kirchenchor der St. Peters Kirche hat sich dem Amerikanischen Cäcilienvereine angeschlossen. Der neue Verein zählt 25 aktive Mitglieder mit hochw. Herrn A. A. Jasper als Präses, und den Herrn B. Brueggemann, Dirigent, H. Freymuth, Sekretär, E. Thro, Schatzmeister. Mögen bald weitere Chöre diesem Beispiele folgen.

ALTON, ILL., 18. Febr., 1894.

GEEHRTER HERR PROFESSOR!

Ich will die Gelegenheit benützen, um Ihnen zu schreiben, wie es mit dem Chore steht. Als ich hierher kam, zählte der Chor neun Mitglieder; jetzt ist er bis auf sechzehn gestiegen.

Seit meinem letzten Berichte haben wir neu geübt: "Masses in hon. of St. Gertrude und St. Catharina," von J. Blied; "Terra tremuit," von Piel; "Regina coeli, Alma redemptoris und Ave Regina," von Rev. Fr. Witt; "O salutaris und Tantum ergo," (zweistimmig) von Rev. Kornmüller; "Veni sancte Spiritus," von de Doss; "Adasperges me," von J. Singenberger; "Ave Maria," von Rev. Ch. Becker; "Hæc dies," von Fr. Koenen; "Jesu Redemptor," von E. Scharbach.

Mit den Kindern: "O salutaris, Tantum ergo und Veni Creator," von J. Singenberger; "Missa Fidelis a Sigm." von Molitor; und viele deutsche Lieder aus Mohr's Cäcilia. Auch auf dem Gebiete der weltlichen Musik haben wir bedeutendes geleistet. Wir haben u. a. geübt: "Das Lied," von Spohr; "Im Walde," von Zwysig; "Waldandacht," von Abt; "Liedesfreiheit," von Marschner; "Sanges Hymne," von Haller; "Festgesang," von A. Trube; "Schäfersonntaglied," von Kreutzer; "Die Kapelle," von Kreutzer; "Der Jäger Abschied," von Mendelssohn. Mit Gruss verbleibe ich

Ihr ergebener Schüler,

A. H. KESSLER.

— Hoffmann's Catholic Directory 1894 leistet an Vollständigkeit und Zuverlässigkeit wohl alles, was bei einer derartigen Publikation erwartet werden darf. Preis nur 50c; bei Hoffmann Bros., Milwaukee, Wis.

— Bei Fr. Pustet & Co.:

Das kirchenmusikalische Jahrbuch für das Jahr 1894, herausgegeben von Dr. Fr. X. Haberl zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg, enthält ausser ebenso interessanten als gediegenen Artikeln, Palestrina's fünfstimmige Missa O quam admirabile commercium in moderner Notation.

Quittungen fuer die "Cäcilia" 1894.

Bis 15. März 1894.

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. A. Jaspers, A. Serres; Rev. W. Becker, S. J., \$3.50; A. Spaeth; J. F. Huth, '93; Rev. H. Tappert, \$25.00; L. Weide; Mr. Glomb; Mr. Beiter; C. Sager, \$5.00; Rev. Dr. Heiter; Rev. J. Gloden, \$5.00; J. Schrod, \$5.00; Rev. J. A. Rubly; Rev. P. Neusti h, \$8.50; J. Schwietermann; N. A. Schnell; Rev. Ca. Reichlin; J. A. Mench; Chor der St. Stephanskirche in Cleveland, O.; P. Ahls; Rev. R. Florian Hahn, CPFS.; Mr. Burger; J. Pelz; Rev. P. Gabriel; Mr. Neumann, \$20.00; O. Leuss, '93, '94; A. Weber.

Quittungen fuer Vereinsbeiträge pro 1894.

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Betrag — 50 Cents — gemeint. Die mit * bezeichneten Vereinsbeiträge wurden an den Schatzmeister direkt eingesandt. A. Serres, Menominee, Neb.; J. Pelzer, New York, N. Y.; Rev. G. Bruder, \$5.50; '93; A. Spaeth, Decatur, Ill.; L. Weide, Mariastadt, O.; Rev. Ch. Becker, S. J., \$3.50; Mr. Glomb und Mr. Beiter, St. Francis, Wis., je 10c.; Rev. Dr. Heiter, Buffalo, N. Y.; Mr. C. Sager, Buffalo, N. Y.; Rev. J. A. Rubly, Petersburg, Ia.; J. Schwietermann, St. Elizabeth, Mo.; Rev. C. Reichlin, Cleveland, O.; Mr. J. A. Mench, Cleveland, O.; Chor der Stephanskirche, Cleveland, O., \$3.00; Rev. B. Florian Hahn, CPFS., Rensselaer, Ind.; A. Weber, New Ulm, Minn.

J. B. Seiz,

Adresse: L. B. 1066, New York.

Schatzmeister.

